

**Protokoll über die Sitzung der
Kommunalen Konferenz Alter und Pflege
am 21.05.2025**

Tagungsort: Technisches Rathaus, Else-Zimmermann-Saal
Beginn: 14.00 Uhr Ende: 16.30 Uhr

Anwesend:

Frau Dr. Altenberend	Bezirksstelle der Zahnärzte Bielefeld
Frau Beck	Katholische Hospitalvereinigung gGmbH
Frau Bulthaup	Altenhilfe Bethel
Herr Eickmeyer	Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz OWL
Frau Freese	Gesundheitsladen Bielefeld e.V.
Frau Gleisberg	AOK Nord-West
Frau Grzybinski	Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt, Fachdienst Pflege
Herr Holler-Göller	Seniorenrat Stadt Bielefeld
Frau König	Klinikum Bielefeld
Herr Kokemor	Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt, WTG-Behörde
Herr Noelle	Tagespflegeförsprecher, Beiräte
Frau Vogl	Arbeitskreis Tagespflege, EvKB
Frau Lux	Arbeitskreis Tagespflege, Vidaleben GmbH
Herr Ossenbrink	Gerontopsychiatrie, EvKB
Frau Padberg	Ambulante Pflege, Diakonie für Bielefeld
Frau Reckmeyer	Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt, Fachdienst Pflege
Frau Seydel	Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt, Pflegeberatung
Frau Skovronski	Stadt Bielefeld, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt, Pflegeberatung
Herr van Gellekom	Klinikum Bielefeld
Frau Aron	Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung
Frau Gäbel	Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung - Altenhilfeplanung (beide Geschäftsstelle Kommunale Konferenz Alter und Pflege)
Frau Linneweber	Stadt Bielefeld, Büro für Sozialplanung, Projekte im Quartier

Gäste:

Herr Kocabey	Sozial.Sinn e.V.
Herr Bußmann	CuraWork GmbH (ab 15 Uhr)

Frau Aron eröffnet die Sitzung der Kommunalen Konferenz Alter und Pflege mit folgenden Hinweisen:

- Frau Gäbel hat in diesem Jahr die verbindliche Bedarfsplanung aktualisiert und wird sie heute vorstellen. Im nächsten Jahr wird diese dann wieder durch eine qualitative Kurzbefragung der einzelnen Pflegesektoren abgelöst.
- Die Vorstellung der App von Curawork bietet eine Vernetzungsplattform für Pflegende an und könnte auch Teil der nächsten Pflegegipfel-Veranstaltung sein. Die Vorstellung dient explizit nicht als Werbung für das Unternehmen, sondern lediglich der Information.

Als Gäste begrüßt Frau Aron Herrn Kocabey (sozial.sinn e.V.) und Herrn Bußmann (CuraWork GmbH).

Top	
1.	Vorstellung von Investitionsvorhaben teil- und vollstationärer Pflegeeinrichtungen
1.1	Tageszentrum Mira (s. Anlage 1) Bericht: <i>Salih Kocabey, sozial.sinn e.V.</i> Die Einrichtung wurde nach der Übernahme der AWO-Tagespflege Rosenhöhe im November 2024 unter dem neuen Namen „Tageszentrum Mira“ durch den neuen Träger wieder eröffnet. • Kapazität: Maximal 13 Gäste pro Tag – derzeit ist die Einrichtung noch nicht voll ausgelastet. • Besonderheiten: Mittagessen wird frisch gekocht und ist halal, 85% der Gäste haben muslimischen Hintergrund. Herr Kocabey berichtet, dass das besondere Angebot im Tageszentrum von den aktuellen Gästen sehr gut angenommen werde, die Auslastung aber nach wie vor verbesserungswürdig sei und daher aktuell Priorität habe. Die Tatsache, dass einige Besucher*innen für mehrere Monate im Jahr ihre Familien in den jeweiligen Herkunftsländern besuchten, stelle die Einrichtung vor große Herausforderungen. Der Fahrdienst zum Tageszentrum wird vom Träger selbst organisiert. Die Fahrer*innen sind alle türkischsprachig. Der Einzugsbereich umfasst nicht nur Brackwede, sondern reicht bis Jöllenbeck, Baumheide und Stieghorst. Herr Kocabey berichtet, dass derzeit in jedem Dienst türkischsprachige Mitarbeiter*innen anwesend seien. Die deutschsprachigen Mitarbeiter*innen lernten gerade türkisch – auch durch die Gäste des Tageszentrums. Die Stimmung und der Kontakt untereinander sind gut. Abschließend fragt Frau Lux, warum der Name Tageszentrum statt Tagespflege gewählt worden sei. Herr Kocabey erklärt, dass der Begriff „Tageszentrum“ die Intention der Einrichtung besser abbilde als die Bezeichnung „Tagespflege“.
2.	Verbindliche Bedarfsplanung für die stationären und teilstationären Pflegeplätze 2025-2027 (s. Anlage 2) Bericht: <i>Nora Kristin Gäbel, Büro für Sozialplanung</i> Die Pflegebedarfsplanung erfolgt im 2-Jahres-Rhythmus gemäß den Hinweisen aus dem letzten und vorletzten Protokoll.

Stationäre Versorgung

In Bielefeld leben Ende 2023 22.590 pflegebedürftige Menschen, von denen 88,2% ambulant versorgt werden. Die stationäre Versorgung liegt entsprechend bei 11,8% und verliert daher bei den Platzzahlen zunehmend an Bedeutung in der Versorgungslandschaft. Der Bericht zeigt keinen rechnerischen Bedarf an zusätzlichen stationären Plätzen. Im Vergleich zur Gesamtstadt sind die Stadtbezirke Heepen, Dornberg, Senne und Jöllenbeck jedoch eher unterversorgt.

Einige Einrichtungen führen derzeit noch Umbaumaßnahmen durch, die rechtlich bereits hätten umgesetzt sein müssen – das in enger Abstimmung mit der WTG-Behörde. Gestiegene Baukosten seit der Corona-Pandemie und den darauffolgenden Krisen sowie Baustopps verzögerten einige Arbeiten. Alle Umbauten sollen voraussichtlich im Jahr 2027 abgeschlossen werden.

Derzeit ist die Zahl der 80-Jährigen – das sind die Hauptnutzer*innen stationärer Versorgungsangebote – noch rückläufig, langfristig wird diese Gruppe jedoch wieder wachsen. Rechnerisch besteht bislang dennoch kein realer Bedarf an stationären Plätzen.

Ambulante Versorgung

Die ambulante Versorgung in Bielefeld arbeitet sehr erfolgreich. Der Trend entwickelt sich weiter in Richtung ambulant, daher sind der Schutz und die Weiterentwicklung dieses Sektors wichtig.

Einflussfaktoren für die gewachsene Zahl ambulanter Versorgungen:

- Fehlende Finanzkraft für stationäre Angebote seitens der Betroffenen und ihrer An- und Zugehörigen
- Fachkräftemangel
- Große Auswahl an ambulanten Versorgungsmöglichkeiten in Bielefeld
- „Sanftere Übergänge“ zwischen Versorgungsbereichen und Versorgungsintensität im ambulanten Bereich möglich
- Gesetzlicher Grundsatz "ambulant vor stationär"
- Hoher Eigenanteil im stationären Bereich, besonders in den niedrigen Pflegegraden

Die Besuche für Pflegeberatungen nach § 37.3 SGB XI haben sich mehr als verdoppelt.

Vorschlag aus der Konferenz:

- Durchführung einer „Mini-Befragung“ unter An- und Zugehörigen mit dem Fokus: "Was brauchen Sie, um die Pflege zuhause gut aufzustellen?"
- Das Ergebnis soll in die Pflegebedarfsplanung aufgenommen werden, da es eine wichtige qualitative Orientierung darstellt.
- Eine Arbeitsgruppe wird dazu eingerichtet. Frau Gäbel wird im nächsten Arbeitskreis mit den Pflegediensten fragen, wer sich beteiligen möchte.

Kurzzeitpflege

Durch die Eröffnung der Kurzzeitpflege in der Rosenhöhe sind elf zusätzliche solitäre Plätze entstanden. Der Bedarf an Plätzen ist jedoch weiterhin hoch, vor allem zu Urlaubszeiten. Kurzfristige Versorgungsmöglichkeiten, insbesondere nach einem Krankenhausaufenthalt, sind häufig nur schwierig zu organisieren.

Frau König vom Sozialdienst des Klinikum Bielefeld bestätigt, dass insbesondere solitäre Kurzzeitpflegeplätze dringend benötigt werden. Das Problem werde sich durch die Babyboomer-Generation bei gleichzeitigem Fachkräftemangel noch verschärfen. Langzeiterkrankungen bei Mitarbeitenden hätten deutlich zugenommen, auch das befeuere das Fachkräfteproblem. Hilfskräfte helfen und entlasten bislang gut.

	Weitere Versorgungsbereiche • <u>Versorgung jüngerer pflegebedürftiger Menschen:</u> Eine neue Wohngruppe von Bonitas für pflegebedürftige Menschen unter 60 Jahren ist im Gespräch. • <u>Gerontopsychiatrische Pflege:</u> Der Termin mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) in Nordrhein-Westfalen hat stattgefunden. Hier wurden die Herausforderungen und aktuelle Grenzen (fachlich und finanziell) bei der adäquaten Versorgung der sogenannten Systemsprenger konkretisiert und mögliche Lösungsansätze diskutiert. Der Prozess soll in enger Abstimmung mit dem MAGS fortgesetzt werden. Über neue Entwicklungen wird berichtet. • <u>Pflegewohngruppen:</u> In Bielefeld bestehen 50 reguläre und 5 Intensiv-Pflegewohngruppen mit 543 Plätzen, drei weitere sind in Planung. Frau Lux berichtet von einem hohem Beratungsbedarf in den Wohngruppen und einem deutlichen Mangel an Plätzen für junge Menschen und Menschen mit Suchterkrankungen. • <u>Tagespflege:</u> 447 Plätze in der Tagespflege sind verfügbar, zwei weitere Einrichtungen sind in Planung. Die Investitionsbereitschaft ist derzeit aufgrund gestiegener Kosten und Personalmangel ebenso wie in anderen Versorgungsbereichen stark begrenzt. Verschiedene Maßnahmen wurden bereits entwickelt, um die Tagespflegen zu stärken und die Inanspruchnahme zu erhöhen, da die Auslastung immer noch nicht das Niveau vor der Corona-Pandemie erreicht hat. Hier sind insbesondere der jährliche Tag der Tagespflege am 12. Juni sowie verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu nennen (u. a. WDR-Beitrag, gemeinsamer Flyer etc.). • <u>Nachtpflege:</u> Bundesweit sind nur zwei Nachtpflegeeinrichtungen bekannt. Wie der Bedarf an Nachtpflege gemessen werden kann, ist derzeit unklar. Frau Gäbel nimmt das Thema zum nächsten OWL-Altenhilfeplanungstreffen mit. In der anschließenden Diskussion weist Herr Eickmeyer darauf hin, dass pflegende Angehörige ohne Pflegedienst noch stärker in den Fokus gerückt werden sollten. Die Gruppe dieser Personen ist um ein Vielfaches gestiegen. Hier kann die geplante Mini-Befragung (s.o.) hilfreich sein, um mehr Erkenntnisse zu dieser Gruppe zu generieren. Aus Trägersicht sei es zusätzlich zu den bestehenden Zahlen wichtig zu erheben, wie viele Pflegeplätze durch Belegungsstopps freibleiben müssten. Auch Plätze, die Träger freiwillig nicht belegten (z.B. wegen Personalmangel), würden nicht erhoben und sind daher bislang auch nicht in den vorliegenden Zahlen berücksichtigt. Fazit Die Förderung innovativer Wohn- und Pflegekonzepte ist und bleibt wichtig. Große stationäre Einrichtungen seien nicht mehr zukunftsweisend, breit aufgestellte alternative ambulante Versorgungssysteme seien erforderlich. Die Konferenz Alter und Pflege trägt die Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung mit und verabschiedet diese einstimmig.
3.	Vorstellung Curawork GmbH (s. Anlage 3) Bericht: <i>Nils Bußmann, Curawork GmbH</i> Die Curawork GmbH ist ein Bielefelder Unternehmen, das unter anderem eine App entwickelt hat, die Pflegekräften und Arbeitgebern eine digitale Plattform für Vernetzung, Austausch und Recruiting bietet. Auch Schwarmwissen soll auf diese Weise gefördert werden. Curawork finanziert sich u.a. über Arbeitgeberprofile und erfolgreiches Recruiting. Für Arbeitgeber sei die App besonders hilfreich, wenn sehr spezielle Fachbereiche oder Spezialwissen gesucht werde.

	Aus den bisherigen Bielefelder Pflegegipfeln ging im Bereich Digitalisierung immer wieder hervor, dass die Vernetzung der Pflegekräfte und Auszubildenden untereinander sehr wichtig sei, häufig aber erfolgsversprechende Ansätze fehlten, wie dies gelingen kann. Vor diesem Hintergrund wurde Herr Bußmann in die Kommunale Konferenz Alter und Pflege eingeladen, um über die App zu berichten. Eine Vorstellung im kommenden Pflegegipfel ist daher ebenfalls denkbar, dient jedoch nicht der Werbung, sondern soll die Diskussion anstoßen, ob die entwickelte App aus Sicht der Praxis eine geeignete Vernetzungsmöglichkeit darstellt oder ob andere Kanäle oder Formate favorisiert werden.
4.	Aktueller Stand: Bielefelder Modell (s. Anlage 4) Bericht: <i>Nora Kristin Gäbel, Büro für Sozialplanung</i> Frau Gäbel berichtet, dass im letzten Sozial- und Gesundheitsausschuss am 13.05.2025 die dauerhafte Finanzierung der Präsenzkkräfte in den Bielefelder Modellen beschlossen wurde. Auf diese Weise konnte eine relevante Finanzierungslücke geschlossen und das Konzept des Bielefelder Modells zunächst auf eine solidere Grundlage gestellt werden.
5.	WTG-Tätigkeitsbericht 2023-2024 (s. Anlage 5) Bericht: <i>Michael Kokemor, Amt für soziale Leistungen – Sozialamt</i> Herr Kokemor berichtet, Beschwerden und anlassbezogene Prüfungen hätten in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Dabei handele es sich häufig um komplexe Beschwerden und Sachverhalte, die aus den Auswirkungen des Fachkräftemangels resultierten. Auch die Anspruchshaltung seitens der Angehörigen sei höher geworden. Insgesamt stammten 70% der Beschwerden aus dem Pflegekontext. Die Steigerung anlassbezogener Prüfungen stehe auch in Verbindung mit neuen Meldepflichten in den Gewaltschutzkonzepten der Einrichtungen. Insgesamt beobachte die Behörde steigende Sorgen der Einrichtungen, wie dem Personalmangel und hoher Fluktuation begegnet werden könne. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu finden: Taetigkeitsbericht-WTG-Behoerde-2023-2024-1.pdf
6.	Aktueller Stand: Aktionsbündnis Bielefelder Pflegegipfel Bericht: <i>Nora Kristin Gäbel, Büro für Sozialplanung</i> Der nächste Pflegegipfel findet am 28.10.2025 im Kunst- und Kommunikationszentrum Sieker (KuKS) von 15-18.00 Uhr in der Meisenstraße 65 statt. In diesem Jahr wird es einen gemeinsam veranstalteten Gipfel der Jugendberufsagentur, die den Bielefelder Ausbildungsgipfel initiiert hat, und dem Aktionsbündnis Bielefelder Pflegegipfel geben. Der Fokus wird auf den Themen Ausbildung und Fachkräftemangel in der Pflege liegen.
7.	Berichte aus dem Kreis der Mitglieder - Frau Seydel berichtet aus der Pflegeberatung der Stadt Bielefeld, dass die Pflegeberatung durch neue Kolleginnen in weiteren Sprachen angeboten werden könne. Zudem eröffne am 01.06.2025 ein weiterer Pflegestützpunkt im Bezirksamt Dornberg. Die Pflegeberatungen finden dort jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr im 1. Obergeschoss des Bürgerzentrums statt. - Herr Holler-Göller berichtet aus dem Seniorenrat, dass der Arbeitskreis Pflege und Wohnen im Alter die Pflegeschule des Trägers apm besucht habe. Die Rückmeldung von vielen Auszubildenden sei, dass diese sich häufig nicht

	eingebunden fühlten und zu wenig Zeit zum Besprechen und Reflektieren vorhanden sei. • Frau Lux hat im Kontext von Prüfungen durch die verschiedenen Behörden erlebt, dass Prüfinhalte und deren Bewertung zum Teil widersprüchlich seien (z.B. gegensätzliche Vorgaben bei Hygiene- im Vergleich zu Brandschutzkontrollen) und Prüfungen sich in bestimmten Zeiträumen ballen. Hier sei ein abgestimmteres Verfahren zwischen den Prüfinstanzen wünschenswert. • Frau Grzybinski stellt Überlegungen vor, um das Angebot „Pflegende Angehörige stärken“ noch bekannter und niedrigschwelliger zu gestalten. So wird unter anderem eine telefonische Sprechstunde geplant. • Herr Nölle berichtet von verstärkter Kontaktaufnahme zu den Heimbeiräten. • Herr van Gellekom informiert, dass eine Medikamentengabe nach der Beendigung der stationären Behandlung für höchstens 1-3 Tage mitgegeben werden könne. Dies stelle viele Patient*innen vor die Herausforderung, sehr zeitnah einen Termin beim Hausarzt organisieren zu müssen. Nicht immer gelinge dies reibungslos. Das Thema Medikamentengabe im Entlassmanagement der Krankenhäuser soll in der nächsten Sitzung thematisiert werden.
	Die nächste Kommunale Konferenz Alter und Pflege findet am 05.11.2025 um 14.00 Uhr im Rochdale-Raum statt (Altes Rathaus, 2. Obergeschoss).